

Bundestagswahl / Election au *Bundestag*

13 Partis politiques en campagne

Gérard Foussier

La pr paration des élections au *Bundestag*

Traditionsgemäss haben die politischen Formationen im Rahmen von Parteitag ihr jeweiliges Programm angenommen – was nicht ausschließt, dass die für den Wahlkampf formulierten Vorstellungen nach den Wahlen in den Verhandlungsgesprächen mit möglichen Koalitionspartnern relativiert werden.

15 De toutes les couleurs

François Talcy

Comment se forment les coalitions gouvernementales

Das politische System und damit das Wahlrecht ist in Deutschland und Frankreich unterschiedlich. Der Autor erl uert anlässlich der Bundestagswahl 2013 Bildung, Zusammensetzung und Funktion der Legislative in beiden Ländern und die mögliche Einflussnahme auf politische Entscheidungen z. B. mittels Volksabstimmung bzw. Volksbegehren.

19 Pirater la politique ?

Dorothea Bohnkamp

Les nouveaux partis contestataires en Allemagne

Vor der Bundestagswahl 2013 ist das Abschneiden der Piratenpartei und der Alternative für Deutschland allen Umfragen zum Trotz höchst ungewiss. Es könnte wahlentscheidend sein. Dorothea Bohnkamp von der *Universit  du Maine, Le Mans - Laval*, erl uert das Entstehen und die Programme dieser beiden jüngsten „Protestw hlerparteien“, die über weitaus mehr W hlerpotential verfügen als monothematische (Splitter-)Parteien in Deutschland bislang; ihr Auftritt auf der politischen Bühne birgt die Möglichkeit eines Paradigmenwechsels in der politischen Landschaft der Bundesrepublik. Ohne dezidierte Antworten auf ihre Fragestellungen und Kritik zu geben, so die Autorin, brächten die Piraten mit ihren Forderungen nach mehr politischer Beteiligung und Transparenz die Hoffnung auf eine andere, b rgern here Politik zum Ausdruck; auch die europa-kritische „Anti-Euro-Partei“ positioniere sich mit Fundamentalopposition zur Konsenspolitik der etablierten Parteien. Diese wären, so Dorothea Bohnkamp, gut beraten, die Ängste und Wünsche alternativ wählender Bürgerinnen und Bürger ernst zu nehmen und sich etwa über das Gemeinwohl und mehr staatsbürgerliche Beteiligung daran Gedanken zu machen.



Der Plenarsaal des Bundestages /
La salle plénière du *Bundestag*

- 23** **„Unsinnige Attacken“** Gerd Niewerth
 Das Merkel-Bild in Frankreich – zwischen Lob und Kritik
 Les déclarations tonitruantes lancées par des représentants du parti socialiste à l'adresse de la chancelière traduisent le sentiment de la gauche française envers l'Allemagne d'Angela Merkel. Mais cette image des intellectuels ne correspond en rien au résultat des sondages réalisés auprès des Français. 60 % des personnes interrogées déclaraient en 2012 avoir une bonne opinion de la chancelière, seuls 24 % pensaient le contraire. De même, l'image de l'Allemagne est plus positive que celle livrée par certains milieux politiques. Les éternels clichés semblent peu à peu disparaître : ils ne sont plus que 6 % à associer le voisin au régime nazi et 5 % à la bière. Pour 22 %, Merkel est associée au mot Allemagne.
- 26** **La faute à l'Allemagne ?** Alain Fabre
 La tentation risquée de la politique française
 Die französische Wirtschaft verliert seit zehn Jahren zunehmend an Wettbewerbsfähigkeit – den zweiten Platz der Industrienationen in Europa nimmt mittlerweile Italien ein. Der Autor macht u. a. die zu hohen Lohnstück- bzw. -nebenkosten in seinem Heimatland und die im Vergleich etwa zu Deutschland zu hohe Staatsquote dafür verantwortlich. Zudem produziert Deutschland mehr als es konsumiert – in Frankreich ist das Gegenteil der Fall. In dieser Situation seien weder die von der sozialistischen Regierung angestrebte Budgetautonomie noch eine von der Europäischen Union unabhängige Wirtschaftspolitik hilfreich; insbesondere führe die favorisierte keynesianische Politik einer Erhöhung der Staatsausgaben nicht zum Erfolg.
- 29** **Parcours sans faute ?** Christophe Braouet
 La politique économique d'Angela Merkel 2009-2013
 Staatshaushalt und -verschuldung, Bruttoinlandsprodukt, Bankensektor, Inflationsrate, Kaufkraft, Arbeitslosenquote – auf fast allen ökonomischen Gebieten steht die Bundesrepublik besser da als ihre europäischen Partnerländer. Den Finanzmärkten gilt Deutschland als „sicherer Hafen“. Der Autor sieht die Gründe dafür nicht nur in vor 2009 getroffenen Maßnahmen (Agenda 2010, Finanzmarktstabilisierungsgesetz etc.), sondern auch in der von der christlich-liberalen Koalition seit 2009 rigoros verfolgten Sparpolitik, die 2014 erstmals zu einem ausgeglichenen Haushalt führen könnte. Die deutsche Kanzlerin sei mit ihrer Austeritätspolitik in Europa jedoch zum Alleingang gezwungen – was Deutschland isoliere. Die Deutsche Bundesbank habe 1990 Recht gehabt, als der Euro beschlossen wurde: Eine gemeinsame Währung erfordere eine vollständige politische Union.
- 33** **Racine et Angela** Sylvie Goulard
 La chancelière allemande et l'Euro(pe) en crise
 Angela Merkel habe richtige und mutige Entscheidungen angesichts der Euro-Krise getroffen, diese aber nicht zufriedenstellend kommuniziert, meint Sylvie Goulard, Abgeordnete der Allianz der Demokraten und Liberalen für Europa (ADLE). Ihr Verhalten sei „nicht so unselig wie manche behaupten“, aber auch „nicht so beruhigend wie man es wünschen könnte“. Die Stabilität des Euro dürfe nicht zu politischer Instabilität in Europa führen.
- 36** **« Merkiavélisme »** Mathilde Durand
 Un ouvrage sur la politique de l'hésitation
 Der Soziologe Ulrich Beck glaubt im politischen Handeln Angela Merkels Maximen aus Niccolò Machiavellis „Der Fürst“ zu erkennen – weshalb er in seinem in Deutschland und Frankreich erschienenen Buch vom „Modell Merkiavelli“ spricht. Es bestehe aus vier sich wechselseitig verstärkenden Komponenten, die den Machtkern des „deutschen Europa“ bildeten: die Verknüpfung von Nationalstaatsorthodoxie und Europa-Architektur, die Kunst des Zögerns als Disziplinierungsstrategie, das Primat der nationalen Wählbarkeit sowie die deutsche Stabilitätskultur. Die Entscheidung über Sein oder Nichtsein Europas, so Mathilde Durand vom *Institut Jacques Delors Notre Europe*, die Ulrich Becks Thesen vorstellt, hänge – wieder einmal – vom Zusammenspiel Deutschlands und Frankreichs ab.